

LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
Mädchenberatungsstelle

linksrheinisch

Fridolinstr. 14
50823 Köln-Ehrenfeld
Fon 02 21 - 45 35 56 50
Fax 02 21 - 45 35 56 54

maedchenberatung-linksrhein@lobby-fuer-maedchen.de

rechtsrheinisch

Buchheimer Straße 56
51063 Köln-Mülheim
Fon 02 21 - 890 55 47
Fax 02 21 - 890 55 48

maedchenberatung-rechtsrhein@lobby-fuer-maedchen.de

▷ **Telefonische Beratung**

Montag 10 - 12 Uhr
Donnerstag 14 - 15 Uhr

▷ **Offene Beratung**

Mittwoch 14 - 16 Uhr

▷ **Beratung**

Montag - Donnerstag
ganztägig · nach Vereinbarung

▷ **Offene Beratung**

Freitag 14 - 18 Uhr

▷ **Beratung**

Mittwoch - Freitag
ganztägig · nach Vereinbarung

▷ **Hotline Ess-Störungen**

0800 5 03 58 85 kostenlos
Dienstag 16 - 18 Uhr

Zweiter Praxisbereich

Interkultureller Mädchentreff
Buchheimer Str. 56
51063 Köln
Fon 02 21 - 890 59 58
Fax 02 21 - 890 55 48
maedchentreff@lobby-fuer-maedchen.de

Spendenkonto:
Förderverein Mädchenhaus Köln e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Konto-Nr.: 716 9400
BLZ: 370 205 00

Alle Spenden sind absetzbar
Spendenbescheinigungen werden - bei Vorliegen der Adresse - unaufgefordert zugeschickt

www.lobby-fuer-maedchen.de



Mädchenberatung

Beratung und Begleitung bei
Problemen und in Krisensituationen



Jahresbericht 2011

LOBBY für
Mädchen
gemeinnütziger und mildtätiger e.V.

Inhalt	Seite
1 Vorwort	3
2 Statistik	4
2.1 Zugang zur Beratungsstelle	4
2.2 Wartezeiten bei Neuanmeldungen	5
2.3 Beratungsanlass	5
2.4 Altersgruppen	6
2.5 Anzahl der Beratungskontakte	7
2.6 Dauer der Beratung	8
2.7 Gründe für die Beendigung der Beratung	9
2.8 Klientinnen mit Migrationshintergrund	9
3 Die Angebote der Beratungsstelle	12
3.1 Arbeitsschwerpunkt „Kooperation mit Schulen und anderen Institutionen/Trägern	12
3.2 Arbeitsschwerpunkt „Ess-Störungen“	14
3.2.1. Therapeutische Gruppe	15
3.2.2. Prävention Ess-Störungen	16
3.3 Arbeitsschwerpunkt „Sexualisierte Gewalt“	16
3.3.1 Arbeitskreis „Wir zeigen die rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“	18
3.4 Mädchenberatung rechtsrheinisch	19
4 Gremien- und Vernetzungsarbeit	24
5 Veranstaltungen und Vorträge	25
6 Organisation	27
6.1 (Selbst-)Vorstellung der neuen Mitarbeiterinnen	27
6.1.1. Andrea Wirbka	27
6.1.2. Katharina Vollmer	28
6.2 Mitarbeiterinnen	29
6.3 Zusatzqualifikationen der Mitarbeiterinnen	30
6.4 Fort- und Weiterbildungen	31
6.5 Finanzierung der Beratungsstelle	31
7 Ausblick	32

1 Vorwort

Der vorliegende Beratungsbericht für das Jahr 2011 gibt Zahlen an die Hand zu Beratungsthemen, Altersgruppen der Klientinnen, den Angeboten der Mädchenberatung und anderem mehr.

Da das Jahr geprägt war von der Einarbeitung neuer Beraterinnen, phasenweise extremen Anfragesituationen, krankheitsbedingten Fehlzeiten und personellen und organisatorischen Veränderungen, haben wir uns aus Kapazitätsgründen für diesen Bericht auf das Zahlenwerk beschränkt.

Es gibt jedoch allein schon wichtige Aufschlüsse zu Krisen und Konfliktsituationen junger Mädchen und weiblicher Jugendlicher und das aus diesen Notlagen abzuleitende notwendige qualifizierte Hilfeangebot.

2 Statistik 2011

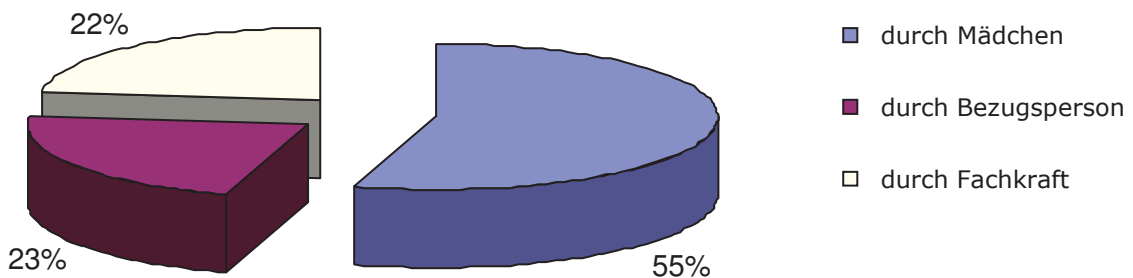
2.1 Zugang zur Beratungsstelle

Im Jahr 2011 wurde die Beratungsstelle insgesamt von 212 Klientinnen aufgesucht. Hiervon waren 168 Klientinnen neu in unserer Beratungsstelle und bei 158 Klientinnen wurde die Beratung abgeschlossen.

Bei den 168 neuen Klientinnen wurde der ersten Kontakt – telefonisch, persönlich, per Post, E-Mail oder durch Aufsuchen der offenen Sprechstunde – wie folgt hergestellt:

- in 55% der Fälle (116 Klientinnen) durch die Mädchen oder jungen Frauen selbst
- in 23% der Fälle (49 Klientinnen) durch Bezugspersonen wie Mutter, Vater, andere Verwandte, FreundIn; NachbarIn usw.
- in 22% der Fälle (47 Klientinnen) durch Fachkräfte aus Schulen, Jugendämtern, anderen Beratungsstellen, Kliniken und Arztpraxen, Jugendfreizeiteinrichtungen usw.

Erstkontakt



2.2 Wartezeiten bei Neuanmeldungen

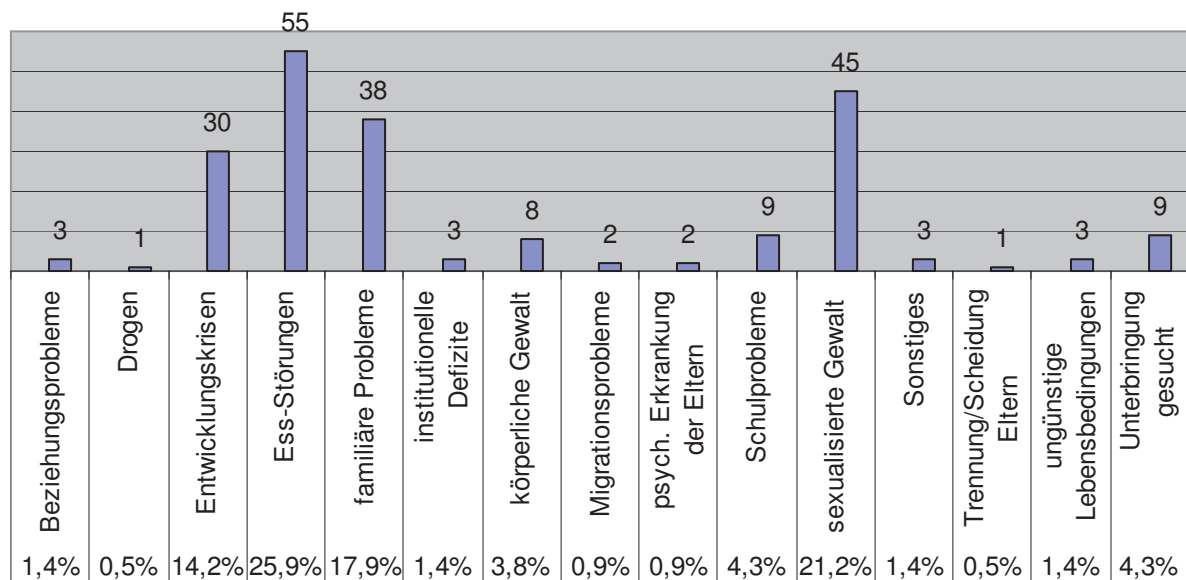
Die Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Fachkontakt betrug in 88% der Fälle weniger als zwei Wochen, 9% der neuen Klientinnen konnten innerhalb eines Monats einen ersten Termin bei einer Beraterin vereinbaren und 3% mussten länger als ein Monat warten.

In der von uns zu führenden Statistik für das Land wird nicht die Zahl der hilfesuchenden Mädchen abgefragt, die wir ohne persönliches Gespräch bei Anruf an andere Träger weiter verweisen. Um ein umfassenderes Bild zu geben möchten wir dennoch an dieser Stelle aufführen, dass wir im ersten Halbjahr 2011 34 Mädchen und junge Frauen aus Gründen mangelnder Kapazität keinen Termin anbieten konnten.

2.3 Beratungsanlass

In 2011 waren Ess-Störungen mit fast 26% der häufigste Beratungsanlass. Der Anteil der Ess-Störungen an den Beratungsanlässen ist im Vergleich zum Vorjahr um ca. 3% gesunken. Sexualisierte Gewalt war in gut 21% der Fälle Anlass für die Beratung. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 9% gestiegen. Weitere häufige Beratungsanlässe waren familiäre Probleme mit fast 18% und Entwicklungskrisen mit ca. 14%. Fasst man die Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt und (nicht sexualisierter) körperlicher Gewalt (ca. 4%) zusammen, macht der Anteil von Gewalterfahrungen an den Beratungsanlässen 25% aus. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um 10% gestiegen.

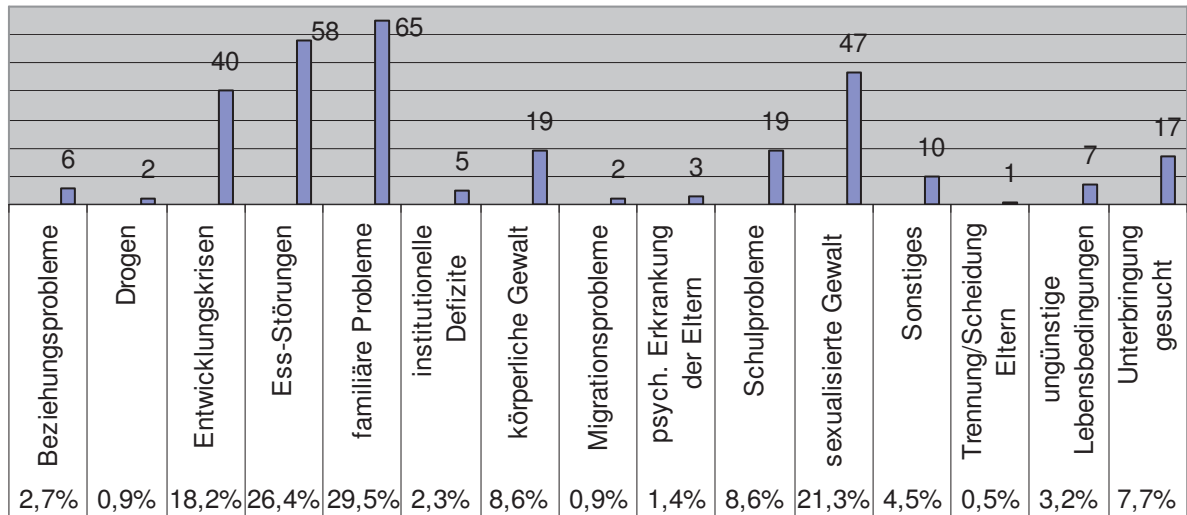
Beratungsanlass Erstgrund



Es ergibt sich ein anderes Bild, wenn man die Inhalte der Beratung in ihrem Verlauf betrachtet. Familiäre Probleme werden mit fast 30% am häufigsten genannt. Darauf folgen Ess-Störungen mit etwas mehr als 26%. Sexualisierte Gewalt wurde in ca. 21%, Entwicklungskrisen in 18% und (nicht sexualisierte) körperliche Gewalt in knapp 9% der Fälle genannt. Werden die Zahlen zu sexualisierter und (nicht sexualisierter) körperlicher

Gewalt addiert, zeigt sich, dass sogar in 30% der Fälle Gewalterfahrungen eine Rolle spielten. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.

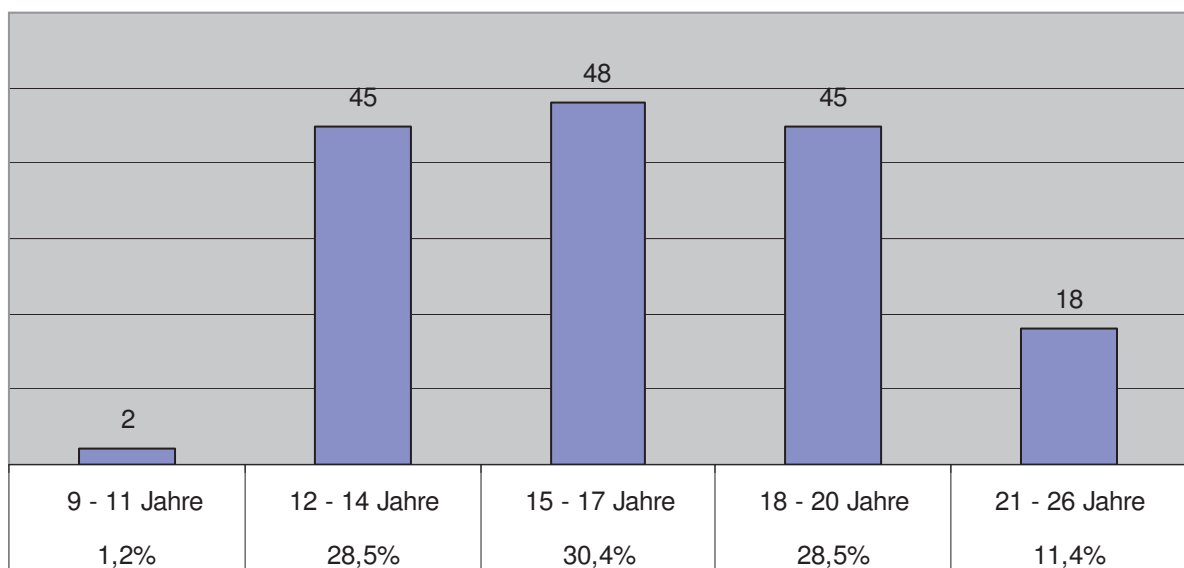
Beratungsanlässe gesamt (Mehrfachnennungen pro Fall waren möglich)



2.4 Altersgruppen

Mit etwas mehr als 30% war die Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen am häufigsten vertreten. Die Altersgruppe der 12- bis 14-Jährigen und die der 18- bis 20-Jährigen waren mit 28,5% gleich stark vertreten. Etwas mehr als 11 % gehörten der Altersgruppe der 21- bis 26-Jährigen an und ca. 1% der Klientinnen war jünger als 12 Jahre. Wie im Vorjahr war etwas weniger als die Hälfte aller Klientinnen (46%) unter 18 Jahre.

Altersgruppen abgeschlossener Fälle



2.5 Anzahl der Beratungskontakte

Mehr als 36% der abgeschlossenen Fälle waren nach einem einmaligen Kontakt beendet, weil

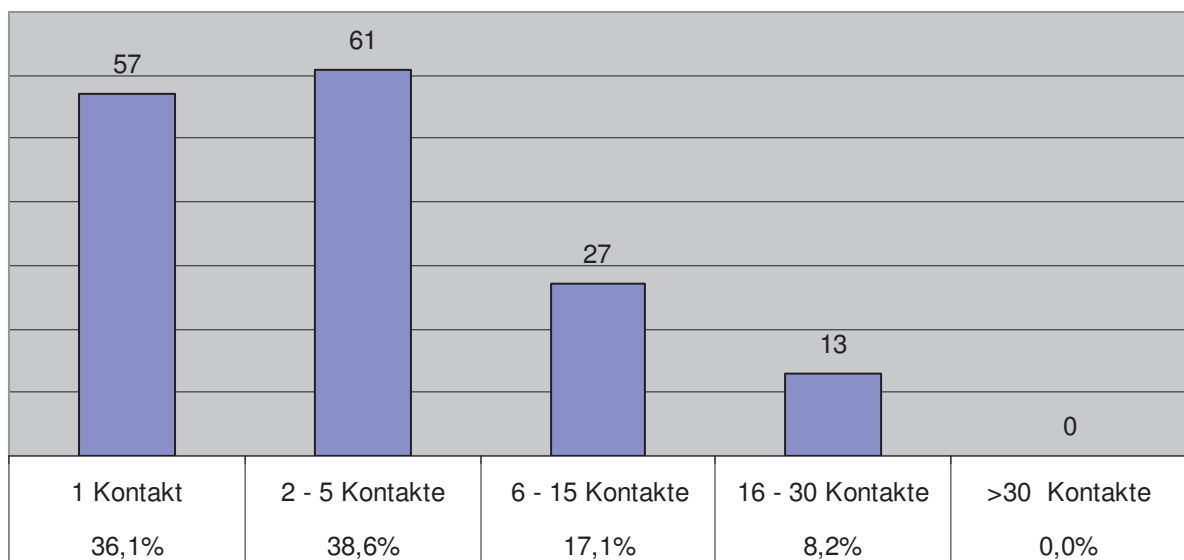
- in dem Gespräch ausreichend Impulse für eine selbständige Problembewältigung gegeben wurden oder eine Klärung herbeigeführt werden konnte
- an eine andere Stelle weitervermittelt wurde
- die Klientin kein weiteres Angebot annehmen wollte oder den Kontakt abbrach

Etwas weniger als 39% der Klientinnen nahmen zwischen zwei und fünf Beratungsgespräche wahr.

Etwa 25% der Klientinnen hatten mehr als 5 Beratungskontakte, davon ca. 17% zwischen 6 und 15 und ca. 8% zwischen 16 und 30.

Im Vergleich zum Vorjahr heißt das, dass der Anteil der Beratungen mit nur einem Kontakt um 11% angestiegen ist. Der Anteil mit 2 bis 5 Kontakten ist um etwas mehr als 2%, der mit 6 bis 15 um ca. 3% zurückgegangen, während der Anteil mit 16 bis 30 Kontakten wiederum um mehr als 2% gestiegen ist. Da keine Klientin mehr als 30 Kontakte hatte, ist dieser Anteil verglichen mit dem Vorjahr um 8% gesunken.

Anzahl der Beratungskontakte abgeschlossener Fälle

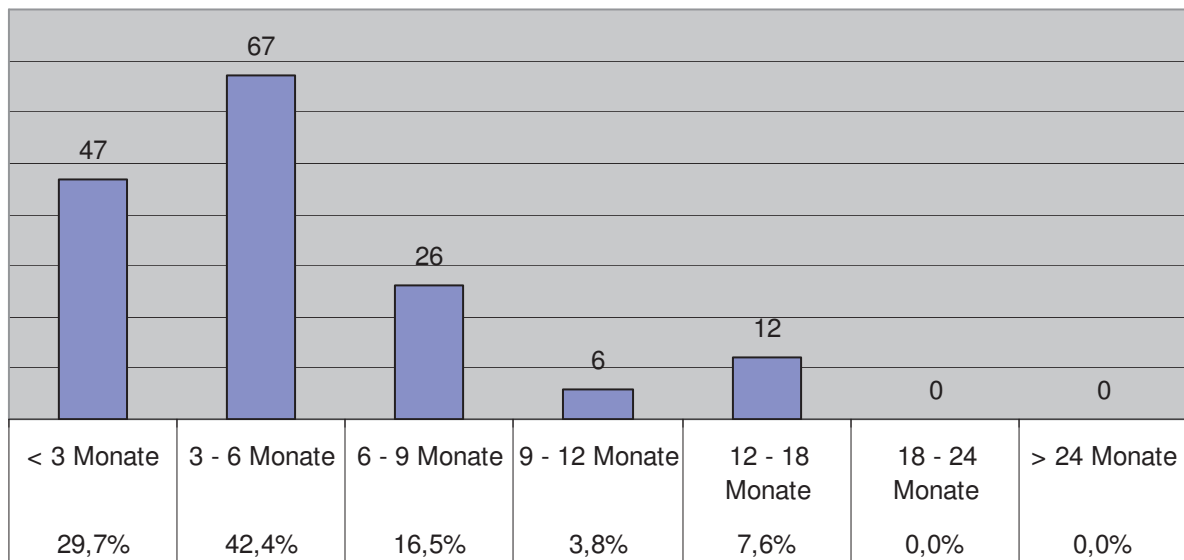


2.6 Dauer der Beratung

Bei knapp 30% der abgeschlossenen Fälle wurde die Beratung innerhalb von 3 Monaten beendet. In fast 63% dauerte sie zwischen drei und zwölf Monaten. Fast 8% der Klientinnen kamen zwischen 12 und 18 Monaten zur Beratung.

Damit hat die Dauer der Beratungen im Vergleich zu 2010 deutlich zugenommen. Hier lag sie bei 67 % der abgeschlossenen Fälle bei weniger als 3 Monaten.

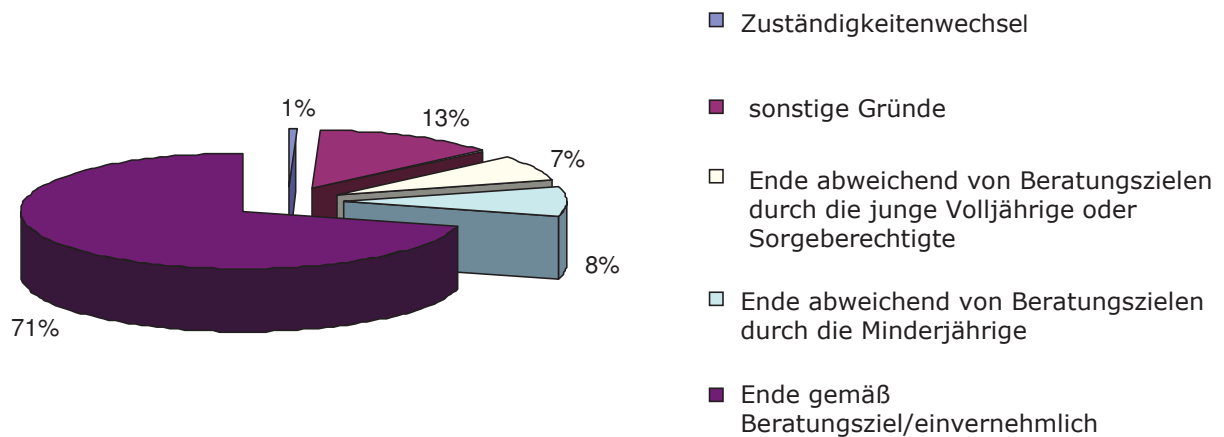
Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen



2.7 Gründe für die Beendigung der Beratung

Der Anteil der Beratungen, die einvernehmlich beendet wurden liegt bei 71% (112 Klientinnen). Bei 8% (18 Klientinnen) wurde die Beratung durch das minderjährige Mädchen beendet und bei 7% (11 Klientinnen) durch die junge Volljährige bzw. durch die Sorgeberechtigten eines minderjährigen Mädchens. 13% der Beratungen (21 Klientinnen) wurden aus sonstigen Gründen beendet.

Gründe für die Beendigung der Beratung



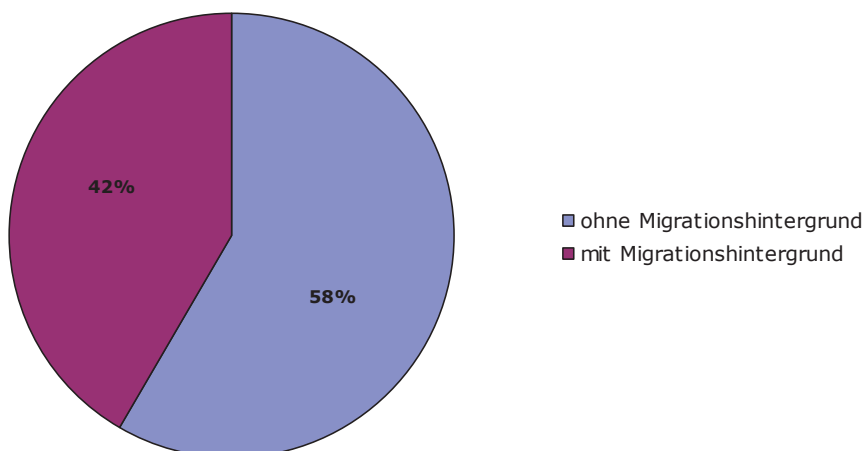
2.8 Klientinnen mit Migrationshintergrund

Wie bereits in den Vorjahren haben wir wieder systematisch statistische Zahlen bezüglich der Herkunftsländer unserer Klientinnen erfasst und dabei unterschieden zwischen:

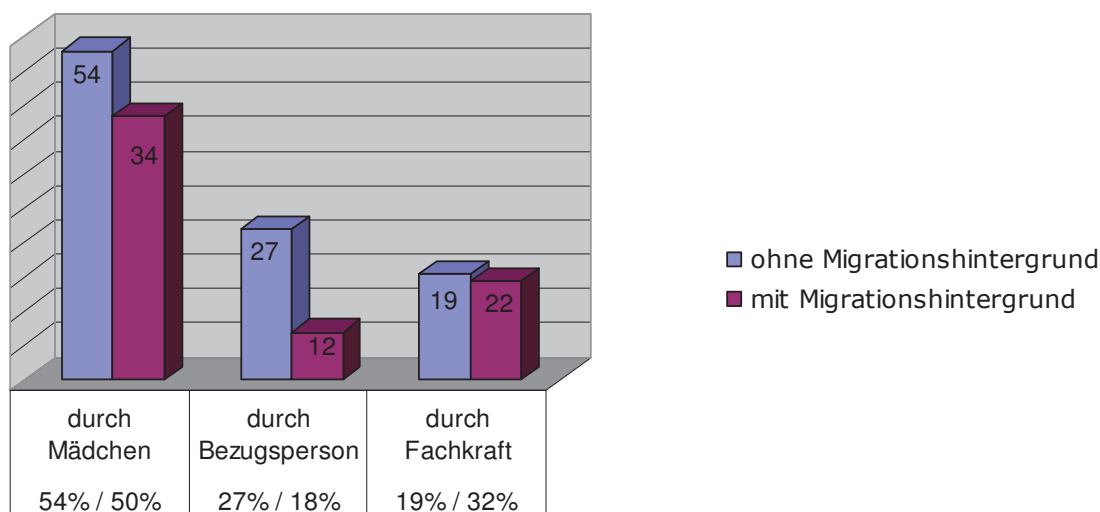
- Klientinnen mit Migrationshintergrund: sie selbst oder ihre unmittelbaren Vorfahren sind in einem anderen Land geboren und/oder aufgewachsen und
- Klientinnen ohne Migrationshintergrund: sie selbst und ihre unmittelbaren Vorfahren sind in Deutschland geboren

Die Staatsangehörigkeit haben wir dabei nicht berücksichtigt.

Von den insgesamt 158 abgeschlossenen Fällen waren 58% (92 Klientinnen) ohne und 42% (66 Klientinnen) mit Migrationshintergrund.



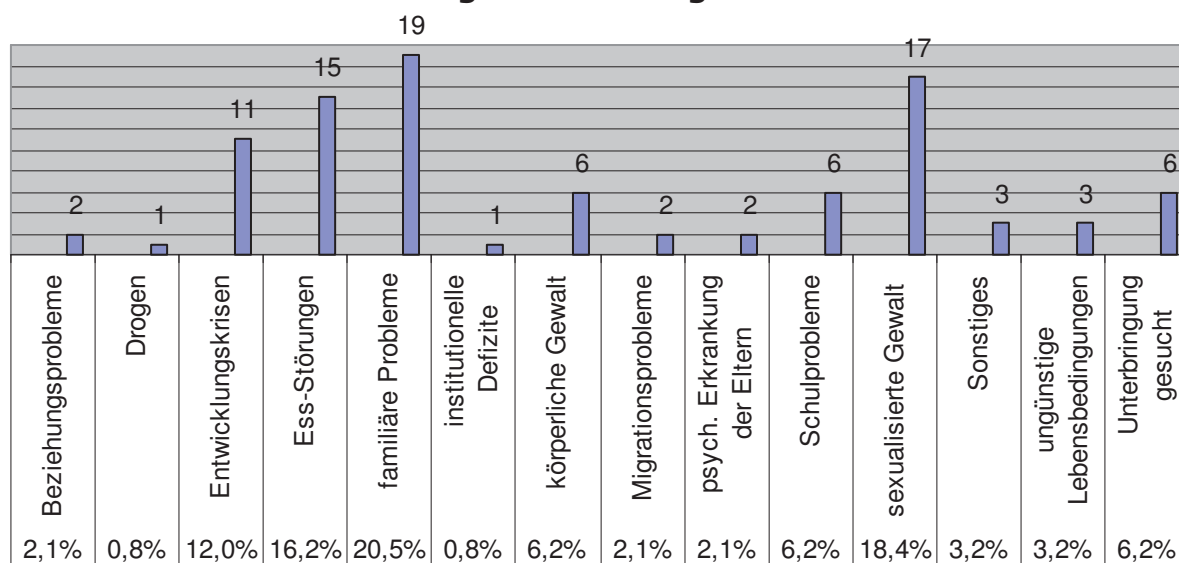
Vergleich Erstkontakt der Klientinnen mit und ohne Migrationshintergrund (168)



Bezüglich des Erstkontaktes (hier wurden die Neuanmeldungen zugrunde gelegt) zeigt sich, dass Mädchen ohne Migrationshintergrund sich mit 54% etwas häufiger selbst an uns wenden als Mädchen mit Migrationshintergrund (50%). Bei Mädchen mit Migrationshintergrund wird im Vergleich zu Mädchen ohne Migrationshintergrund der Erstkontakt seltener durch Bezugspersonen (18% im Vergleich zu 27%) und häufiger durch eine Fachkraft (32% im Vergleich zu 19%) hergestellt.

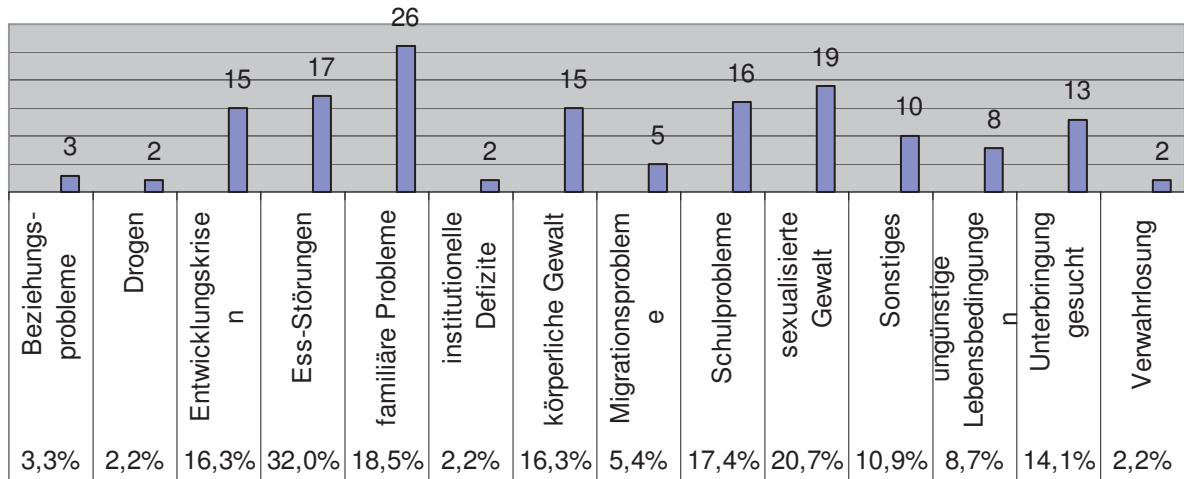
Beim Erstgrund für die Beratung zeigt sich, dass familiäre Probleme mit 20,5% und sexualisierte Gewalt mit mehr als 18% die häufigsten Beratungsanlässe sind. Hier unterscheiden sich die zuerst genannten Beratungsanlässe wesentlich von denen des Vorjahres. 2010 wurden noch Entwicklungskrisen mit 28% und familiäre Probleme mit 28% am häufigsten genannt.

Erstgrund Beratungsanlass Klientinnen mit Migrationshintergrund



Werden die Beratungsanlässe im Verlauf der Beratung insgesamt betrachtet zeigt sich jedoch, dass Ess-Störungen (32%) und Schulprobleme (20,7%) deutlich häufiger benannt werden als beim Erstgrund. Sexualisierte Gewalt kommt mit 20,7% im Gegensatz zu gut 18% etwas häufiger vor.

**Beratungsanlässe gesamt bei Klientinnen mit
Migrationshintergrund
(Mehrfachnennungen möglich)**



3 Die Angebote der Beratungsstelle

3.1 Arbeitsschwerpunkt „Kooperation mit Schulen und anderen Institutionen/Trägern“

Die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Trägern der Jugendhilfe war auch in diesem Jahr konstruktiv und vielfältig. Insbesondere werden - nach wie vor - viele Mädchen/junge Frauen in Problem- und Krisensituationen von Fachpersonal aus Schulen, Jugendzentren, anderen Jugendhilfeeinrichtungen etc., darin ermutigt und praktisch unterstützt, den ersten Kontakt zu unserer Beratungsstelle und somit zu unserem Hilfsangebot herzustellen. Dies geschieht oft in Form von telefonischer Voranmeldung der Mädchen durch LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, FamilienhelferInnen usw. oder/und durch Begleitung der Mädchen zum Erstgespräch, um den Zugang der Mädchen zu unserem Beratungsangebot zu erleichtern.

Viele LehrerInnen äußern großes Interesse an Kooperationen in Form von Präventionsveranstaltungen für die Mädchen, da sie den großen Bedarf der Mädchen an Präventionsarbeit zu Themen wie (Cyber-) Mobbing, Liebe & Sexualität, sexualisierte Gewalt, Essstörungen etc. sehen. Da wir solche Veranstaltungen aufgrund unserer finanziellen Ressourcen nicht kostenfrei für die Schulen anbieten können, werden die knappen finanziellen Mittel an den meisten Schulen mit denen wir Kontakt haben, als Grund angegeben, unsere präventiven Bildungsveranstaltungen nicht in Anspruch zu nehmen.

Umso bemerkenswerter und erfreulicher fanden wir die erneute Finanzierung in 2011 von insgesamt drei Unterrichtsreihen durch bezirkisdienliche Mittel der Bezirksvertretung Ehrenfeld.

Durchgeführte Informationsveranstaltungen und Präventionsveranstaltungen

Im Jahr 2011 haben wir...

- 6 Informationsveranstaltungen,
- 8 Unterrichtsreihen „Mädchenzeit“
- 2 Workshops zum Thema „Mobbing unter Mädchen“
- 1 Workshop zur Prävention sexualisierter Gewalt „STOPP – Jetzt komm ´ ich!“
- 1 Glücksrad-Quiz zum Thema „Alles rund um Liebe & Freundschaft“

durchgeführt.

Seit mehreren Jahren kooperieren wir mit der Geschwister-Scholl-Realschule in Ehrenfeld, die in unmittelbarer Nähe zu unserer linksrheinischen Beratungsstelle ansässig ist und mit der wir bereits in der Vergangenheit in guter Verbindung standen. Zum besonderen Engagement der Geschwister-Scholl-Realschule für die LOBBY FÜR MÄDCHEN gehört die wiederholte Unterstützung des Vereins durch Spenden, die Schülerinnen und Schüler durch ihre Teilnahme an gesponserten Läufen eingeworben haben.

Im Februar/März dieses Jahres haben wir erstmalig in den drei 6. Klassen unsere jeweils sechsstündige Unterrichtsreihe „Mädchenzeit“ erfolgreich durchgeführt. Zudem haben wir in 2011 vier - jeweils eineinhalbstündige - Informationsveranstaltungen stattfinden lassen, in denen wir den Schülerinnen der drei 6. Klassen und einer 9. Klasse unsere Arbeit und insbesondere unser Beratungsangebot vorgestellt haben. Im Herbst 2011 konnten wir durch die erneute finanzielle Unterstützung der Bezirksvertretung Ehrenfeld in Form von bezirkisdienstlichen Mitteln drei weitere Unterrichtsreihen mit den Schülerinnen der neuen 6. Klassen anbieten. Somit haben wir im Jahr 2011 insgesamt mit 10 Veranstaltungen rund 105 Schülerinnen der Geschwister-Scholl-Realschule mit unseren Präventionsangeboten erreicht. Das gemeinsame zukünftige Ziel dieser Realschule und der LOBBY FÜR MÄDCHEN ist das Abschließen eines Kooperationsvertrages, um dem gemeinsamen Wirken auch einen vertraglichen und bindenden Rahmen zu geben. Vorgesehen ist regelmäßig Informationsveranstaltungen und Unterrichtsreihen für die Mädchen der 6. Klassen durchzuführen. Alle Schülerinnen der Schule sollen somit unser Mädchenberatungsangebot im Veedel kennen lernen und sich bei Fragen, Problemen und Krisen direkt an die LOBBY FÜR MÄDCHEN wenden können. Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit!

Letztmalig kooperierten wir mit der Katholischen Hauptschule Overbeckstrasse, da diese Schule zum Ende des Jahres 2011 geschlossen wurde. Wir führten zwei Unterrichtsreihen „Mädchenzeit“ mit rund zwanzig Mädchen der 8. Klassen, die von den Mädchen sehr positiv bewertet wurden. Wir bedauern sehr, diese konstruktive - mit den Jahren gewachsene - Kooperation nun beenden zu müssen und wünschen allen Schülerinnen und Lehrerinnen sowie den sehr engagierten Schulsozialarbeiterinnen, mit denen wir in den letzten Jahren immer wieder zusammen arbeiten durften, alles Gute für die Zukunft.

Eine Informationsveranstaltung fand auf Anfrage der Klassenlehrerin für die 15 Mädchen einer 8. Klasse des Hansa-Gymnasiums statt. Eine weitere Informationsveranstaltung für sechs Mädchen führten wir in Kooperation mit Coach e.V. - einem Bildungsverein hier im Stadtteil Ehrenfeld, der junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihre Familien berät, begleitet und fördert - durch.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Jugend und Prävention, veranstaltete die LOBBY FÜR MÄDCHEN im Rahmen eines Gesundheitstages an der Max-Ernst-Gesamtschule in Bocklemünd zwei Workshops zum Thema Mobbing. Unter dem Titel „Wenn die beste Freundin zur schlimmsten Feindin wird: Mobbing unter Mädchen - nicht bei uns?!“ boten wir 21 Mädchen aus den 9. und 10. Klassen die Möglichkeit, sich mit dem Thema intensiv und kreativ auseinander zu setzen.

Die Anfrage einer Lehrerin der Gemeinschaftshauptschule Mommsenstrasse führte zu der Durchführung unseres dreieinhalbstündigen Workshops zur Prävention sexualisierter Gewalt „STOPP - Jetzt komm´ ich!“ an dem sechs Mädchen einer 8. Klasse begeistert teilnahmen. Der Lehrerin und uns war die Kooperation mit einem männlichen Kollegen wichtig, der zeitgleich für die Jungen der Klasse ein entsprechendes Angebot schaffte. Gemeinsam mit einem Kollegen, vom Präventionsprojekt von Looks e.V. Köln „PänzUp! Kölner Jungs macht keiner an!“ erarbeiteten wir ein Konzept für die Klasse. Die Unterrichtseinheiten fanden getrennt nach Geschlecht statt.

Im Fokus der Veranstaltung stand die Förderung und Stärkung der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen, die Mädchen helfen grenzüberschreitende Situationen zu erkennen, einzuordnen und zu beenden.

Unser Ziel war es, die Mädchen zu stärken durch:

- Förderung ihrer Grenzwahrnehmung und Festigung des Selbstvertrauens
- Vermittlung spezifischer Informationen zum Thema „Sexualisierte Gewalt“
- Aufzeigen von Möglichkeiten/Grenzen des Selbstschutzes
- Förderung der Solidarität untereinander und mit Betroffenen
- Aufzeigen von Hilfsmöglichkeiten und Informationen über entsprechende Anlaufstellen

Auf dem großen Interkulturellen Stadtteilstfest „Expressions 2011“ im Rahmen der Interkulturellen Woche Köln haben wir im Bürgerzentrum Ehrenfeld ein Glücksrad-Quiz mit dem Titel: „Alles rund um Liebe und Freundschaft“ für Ehrenfelder Mädchen veranstaltet. An unserem Stand konnten Mädchen Fragen zu den Themen „Mädchen“, „Liebe“ und „Freundschaft“ beantworten sowie mit uns über diese Themen ins Gespräch kommen und diskutieren. Unser Quizrad wirkte auf alle jungen BesucherInnen im Hof wie ein Magnet. Es wollten nicht nur weibliche Jugendliche mitmachen (unsere Hauptzielgruppe) sondern schon sehr kleine Mädchen ab drei Jahren wurden durch das Glücksrad angezogen und haben mitgemacht. Auch viele Mädchen und Jungen aus der 2. und 3. Klasse der Katholischen Grundschule Overbeckstrasse in Neu-Ehrenfeld zeigten reges Interesse altersentsprechende Fragen zu beantworten. Es gab für alle Teilnehmerinnen kleine Präsente zu gewinnen: angefangen von Süßigkeiten bis hin zu Pflege- und Kosmetikartikeln, die von dem DM-Drogeriemarkt Venloerstrasse 247 durch den Filialleiter Herrn Erik Schmidt und dem DM-Drogeriemarkt Venloerstrasse 310 – 316 durch die Filialeiterin Frau Malgorzata Altrock für diese Aktion sehr großzügig gespendet worden waren.

3.2 Arbeitsschwerpunkt „Ess-Störungen“

Auch in diesem Jahr umfasste das Beratungsangebot zum Themenkreis Ess-Störungen erneut Einzelberatungen von Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften sowie die telefonische Hotline und eine therapeutische Gruppe. Im Beratungsjahr 2011 bezogen sich gut 25 % der abgeschlossenen Fälle auf den Themenkreis Ess-Störungen. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr (28%) ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Ess-Störungen sind gemeinsam mit sexualisierter Gewalt aber nach wie vor der häufigste Beratungsanlass. In 2011 waren es zu 55 % die betroffenen Mädchen und jungen Frauen selbst, die sich an uns wendeten. In 22% der Fälle waren Angehörige und in 23% Fachkräfte. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Selbstmelderinnen gesunken, wobei die Kontaktaufnahme über Fachkräfte deutlich gestiegen ist (23% statt 7%).

Im Jahr 2011 gab es 40 abgeschlossene Fälle zum Themenkreis Ess-Störungen. Davon konnten 46% (18) nach einem einmaligen Gespräch beendet werden, in 38% Fällen (15) fanden zwei bis fünf Gespräche statt, in 14% (5) wurden sechs bis fünfzehn Gespräche geführt und in 1 Fall (2%) 16 bis 30 Gespräche. In 10 Fällen (14%) kam es zu mehr als 30 Kontakten. Hiermit ist die Tendenz hin zu längeren Beratungssequenzen im Vergleich zum Vorjahr steigend.

3.2.1 Therapeutische Gruppe

Gruppe für Mädchen und junge Frauen mit Ess-Störungen

Nachdem die Gruppe bedingt durch einen Personalwechsel zu diesem Themenbereich zwei Monate pausierte, wurde sie im Februar in gleicher Besetzung (5 Mädchen) unter neuer Leitung fortgeführt. Lediglich ein Mädchen hatte sich im Vorfeld entschieden nicht mehr an der Gruppe teil zu nehmen, da sie eine ambulante Therapie begonnen hatte.

Zunächst war der Abschied von der ehemaligen Leitung und die dadurch ausgelösten Gefühle Thema. Trauer, Wut, Enttäuschung und Verunsicherung, aber auch Neugierde auf „die Neue“ bestimmten die Gruppendynamik. Im Prozess zeigte sich, dass es zwei Teilnehmerinnen, auf Grund ihrer biographischen Vorerfahrungen, schwer fiel, zur neuen Leitung Vertrauen auf zu bauen. Sie entschieden sich die Gruppe zu verlassen. Trotz ihrer durch Ambivalenz geprägten Gefühle, gelang ihnen ein guter Abschied von der Gruppe.

Bis zum Frühsommer arbeitete die Gruppe in kleiner Besetzung. Dies bot den Mädchen Raum und Zeit zu intensiven Einzelarbeiten innerhalb der Gruppe. Ab Spätsommer erfolgten monatlich einige Neuanmeldungen. Die neuen Teilnehmerinnen fanden schnell einen guten Zugang und konnten leicht in die Gruppe integriert werden. Ein Mädchen wagte nach langjähriger Teilnahme einen für sie wichtigen und notwendigen Schritt der Ablösung in die Autonomie und nahm Abschied von der Gruppe als zuverlässige Begleitung in ihrem Heilungsprozess. Eine andere Teilnehmerin entschied sich, nach längerer kritischer Reflektion mit den anderen Gruppenmitgliedern und der Leitung, dass sie, nach einjähriger Teilnahme, ihren Stabilisierungsprozess ohne therapeutische Unterstützung fortsetzen möchte. In diesem Fall ging es dem Mädchen sehr bewusst um ihre eigene, autonome Entscheidung. Sowohl der Teilnehmerin, als auch der Leitung war es wichtig, die Option der Rückkehr in die Gruppe deutlich in den Raum zu stellen. Die erste Jahreshälfte war somit durch eine hohe Fluktuation gekennzeichnet. Die Gruppe blieb trotz dieser Dynamik erstaunlich arbeitsfähig.

Zum Herbst konnte eine Stabilisierung der Gruppenzusammensetzung erreicht werden. Die aktuelle Gruppe besteht aus sieben jungen Frauen im Alter zwischen 20 und 23 Jahren. Vier der Teilnehmerinnen sind von Bulimie betroffen, drei sind an Anorexie erkrankt, wobei eine Teilnehmerin stabil symptomfrei ist. Für Januar 2012 gibt es bereits eine weitere Voranmeldung.

Die Mädchen entwickelten schnell eine gute Gruppenidentität und nehmen alle kontinuierlich und aktiv am Gruppengeschehen teil. Darüber hinaus begannen sie sich auch privat zu vernetzen. Es gibt sowohl einzelne private Kontakte, als auch private Treffen als Gruppe (ohne Leitung). So besuchten sie beispielsweise gemeinsam einen Weihnachtsmarkt und eine Tanzveranstaltung. Diese private Vernetzung stellt eine große Ressource dieser Gruppe dar. Einige Teilnehmerinnen sind auf Grund massiver sozialer Ängste stark isoliert und wagen nun auch jenseits des Schutzraumes „Gruppe für Mädchen und junge Frauen mit Ess-Störungen“ wieder soziale Kontakte.

Im Oktober wurde durch eine Regisseurin ein Filmprojekt der Stiftung „Kölner Blicke“ an die LOBBY FÜR MÄDCHEN herangetragen. Die Filmemacherin möchte gerne gemeinsam mit

interessierten Gruppenteilnehmerinnen einen Film zum Thema Ess-Störungen gestalten. Die Mitwirkung der Mädchen wird sich über die Entwicklung einer Idee, Kameraführung, Skript und Schnitt erstrecken. Es hat bereits ein Vortreffen mit der Regisseurin statt gefunden und einige Mädchen haben sich zur Teilnahme entschieden. Das Projekt wird voraussichtlich Anfang 2012 realisiert.

In der vorletzten Stunde vor Weihnachten entstand spontan die Idee eine kleine improvisierte Weihnachtsfeier innerhalb der Gruppenstunde zu veranstalten zu der jede ihren Beitrag leistete. Es wurde Gitarre gespielt, zwei Mädchen brachten ihre Flöte mit, es gab einen Mini-Tannenbaum und es wurden kölsche Weihnachtslieder gesungen. Dabei ging es auch darum eine heilsame Atmosphäre zu schaffen in denen absichtloser Spaß ohne Leistungsanspruch und Freude (wieder) erlebt und zunehmend in das Leben integriert werden können. Dieser von allen mitgestaltete freudige Jahresabschluss zeigte noch einmal auf andere Art, wie unterstützend, tragfähig und engagiert die Gruppe aktuell ist. Alle haben ihre Teilnahme für das neue Jahr nochmals bekräftigt, so dass weitere spannende Prozesse zu erwarten sind.

3.2.2 Prävention Ess-Störungen

Im Jahr 2011 wurden, auf Grund der Einarbeitung der neuen Mitarbeiterin, in der ersten Jahreshälfte keine Präventionsveranstaltungen durchgeführt.

In der zweiten Jahreshälfte führten wir zwei eintägige Präventionsveranstaltungen in Kooperation mit Kölner Schulen durch und konnten damit in einem Fall die bereits bestehende Zusammenarbeit fortsetzen und darüber hinaus einen neuen Kontakt knüpfen.

Eine bereits bestehende Kooperation konnte weitergeführt werden, in dem wir im Rahmen eines klassenübergreifenden Elternabends einen 90 minütigen Vortrag zum Thema Ess-Störungen hielten an dem ca. 30 Eltern teil nahmen.

Ein neuer Kontakt entstand durch die Anfrage einer Lehrerin, die im Rahmen eines Projektes mit ihren Schülerinnen zum Thema Ess-Störungen gearbeitet hatte. Da es der Klasse nicht möglich war uns in unseren Räumen zu besuchen, fand ein Schulbesuch innerhalb einer Doppelstunde statt. Es zeigte sich, dass das Thema gut vorbereitet war. Die Mädchen hatten einen Fragenkatalog erarbeitet und waren an der Thematik sehr interessiert.

3.3 Arbeitsschwerpunkt „Sexualisierte Gewalt“

Im Jahr 2011 kamen insgesamt 45 Mädchen und junge Frauen zur Beratung, bei denen sexualisierte Gewalt Beratungsanlass war (21,2% der Gesamtfälle). 35 Beratungen wurden beendet, das entspricht 22% der abgeschlossenen Fälle.

In 37% der abgeschlossenen Fälle, bei denen sexualisierte Gewalt Beratungsanlass war, erfolgte die Anmeldung durch das Mädchen selbst. In 29% nahmen Fachkräfte aus Schulen (z.B. LehrerInnen oder/und SchulsozialarbeiterInnen), Fachkräfte aus anderen sozialen Einrichtungen sowie Fachkräfte aus Jugendämtern den Kontakt zur Beratungsstelle auf. In

34% der Fälle stellten Bezugspersonen wie Mütter, Väter, andere Verwandte oder FreundInnen, Bekannte den Erstkontakt her. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Selbstmelderinnen gesunken (2010: 39%). Dafür ist der Anteil der Anmeldungen durch Bezugspersonen in diesem Jahr leicht angestiegen (2010: 31%).

Die Altersverteilung war wie folgt:

- 22% unter 15 Jahren
- 46% zwischen 15 und 17 Jahren
- 22% zwischen 18 und 20 Jahren
- 10% zwischen 21 und 23 Jahren
- 0 % älter als 24 Jahre.

Demzufolge waren 68 % der Klientinnen unter 18 Jahren.

Bei den abgeschlossenen Fällen kam es in

- 43% zu lediglich einem Beratungskontakt,
- bei 34% zu 2-5 Beratungskontakten,
- bei 20% zu 6-15 Beratungskontakten,
- bei 3% zu 16-30 Beratungskontakten und
- bei 0% zu mehr als 30 Beratungskontakten.

Insgesamt wurden 71% (25) der Kontakte entsprechend den Beratungszielen einvernehmlich beendet, während abweichend von den Beratungszielen 14% (5) durch die Minderjährige und 12% (4) durch die junge Volljährige bzw. die Sorgeberechtigten sowie 3% (1) aus sonstigen Gründen beendet wurden.

Zusätzlich zu den offiziellen Statistikdaten haben wir bezüglich sexualisierter Gewalt noch folgende zusätzliche Daten erfasst:

- ob eine Anzeige erstattet wurde
- wenn ja, ob vor oder während des Beratungsverlaufs
- über die Täter-Opfer-Beziehung
- den zeitlichen Rahmen der sexualisierten Gewalt
- den Umfang
- die Art der Delikte

Von den abgeschlossenen 35 Fällen kam es bei 12 Klientinnen (34%) zu einer Anzeigenerstattung. 21 Klientinnen (60%) erstatteten keine Anzeige, bei 2 Klientinnen (6%) war dies unbekannt.

Von den 12 Klientinnen, bei denen eine Anzeige erfolgt war, hatten 10 Mädchen/junge Frauen bzw. Familienangehörige/Bekannte (83 %) die Anzeige bereits vor der Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle erstattet. Zwei (17 %) hatten sich während der Beratung zur Anzeige entschlossen.

Bei der Frage zur Täter-Opfer-Beziehung waren Mehrfachnennungen möglich, da es häufig vorkommt, dass einem Mädchen durch mehrere Täter sexualisierte Gewalt angetan wird. Bei 9 Tätern handelte es sich um einen Familienangehörigen, 16 Täter gehörten zum

Freundes- und Bekanntenkreis, 1 Täter war bekannt über einen Verein/Jugendeinrichtung. 5 Täter hatten eine flüchtige Vorbeziehung zum Opfer, 3 waren Fremde und 3 konnten nicht zugeordnet werden.

Bei 22 Klientinnen konnte die sexualisierte Gewalt innerhalb der letzten zwei Jahre beendet werden. Bei 10 Klientinnen lag die sexualisierte Gewalt mehr als 2 Jahren zurück und bei 3 Klientinnen konnte diese Frage nicht beantwortet werden.

10 Klientinnen erlebten sexualisierte Gewalt bereits in der Kindheit oder Jugend.

19 (54%) der Klientinnen berichteten von einem einmaligen Vorfall, 8 (23%) sogar über einen Missbrauch über mehrere Jahre. Bei 6 (17%) konnten die Beraterinnen keine genaue Aussage machen.

Bei der Art der Delikte können wir davon ausgehen, dass es sich zu 23% (bei 8 Klientinnen) um „sexuellen Missbrauch an Kindern unter 14 Jahren“ handelt, zu 43% (bei 15 Klientinnen) um „Vergewaltigung“, zu 11 % (bei 4 Klientinnen) um „sexuelle Nötigung“, zu 3 % (bei 1 Klientin) und um „sexuellen Missbrauch von Schutzbefohlenen“. Bei 20 % (7 Klientinnen) konnten die Mitarbeiterinnen keinen genauen Angaben machen, welche Art der sexualisierten Gewalt diese erleben mussten.

Uns ist wichtig deutlich zu machen, dass hinter jeder Zahl ein Mädchen oder eine junge Frau steht mit einem individuellen, z. T. sehr tragischen Schicksal. Einige mussten so perfide Gewalt erleben, wie sie in ihrer Abscheulichkeit fast unvorstellbar ist. Und die Auswirkungen für das weitere Leben der Mädchen und jungen Frauen sind vielfältig und halten zum Teil ein Leben lang an.

Nach Einschätzung der meisten FachautorInnen sind die Schädigungen umso schwerwiegender

- je größer der Altersunterschied zwischen Täter und Opfer,
- je größer die verwandtschaftliche Nähe,
- je jünger das Kind bei Beginn des Missbrauchs,
- je mehr Gewalt angedroht oder angewendet wird,
- je vollständiger die Geheimhaltung
- und je weniger sonstige schützende Vertrauensbeziehungen, etwa zur Mutter oder einer anderen Person bestehen.

3.3.1 Arbeitskreis „Wir zeigen die rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“

Eine besondere Kooperation zur Prävention ist der Arbeitskreis „Wir zeigen die Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“, siehe auch www.rote-karte-koeln.de. Die LOBBY FÜR MÄDCHEN wirkt seit Gründung im April 1998 im Arbeitskreis mit. Nach der Erarbeitung eines umfassenden und differenzierten Konzeptes zur Prävention von sexualisierter Gewalt im Breitensport, das unter dem Motto „Respekt vor Grenzen – mehr Spaß am Sport“ steht, hat der Arbeitskreis in 2011 zahlreiche Veranstaltungen in Kölner Sportvereinen durchgeführt,

aber auch im Umland. Zu diesen Veranstaltungen gehören Gespräche mit Vereinsvorständen, Präventionsveranstaltungen mit ÜbungsleiterInnen und Elternabende sowie Teilnahme an Vereinssitzungen unter Beteiligung einer Mitarbeiterin der Mädchenberatungsstelle.

3.4 Mädchenberatung rechtsrheinisch

Zu Beginn des Jahres 2011 wurde das Angebot Mädchenberatung rechtsrheinisch von drei qualifizierten Mitarbeiterinnen des Interkulturellen Mädchentreffs und der Beratung linksrheinisch aufgefangen, da es sich als schwierig erwies eine Mitarbeiterin mit dem benötigten Anforderungsprofil für die Beratung rechtsrheinisch zu finden. Ab April wurde die Mädchenberatung vorübergehend geschlossen. Zum 15. August konnte die Stelle dann mit Katharina Vollmer nach besetzt werden. (Vorstellung siehe 9.1)

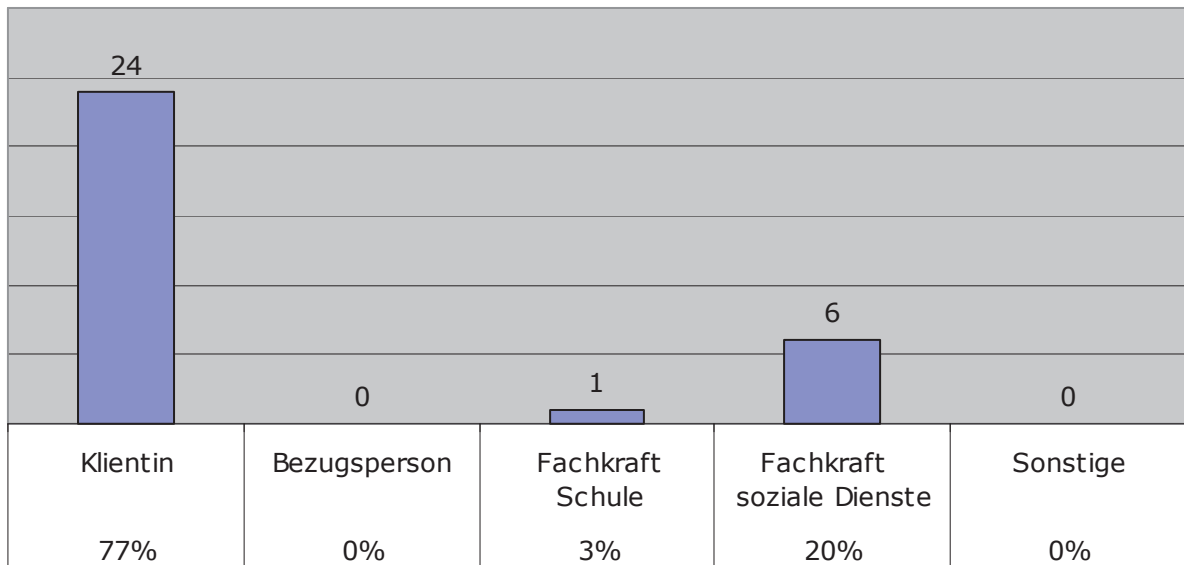
Die Wiederaufnahme der Beratungsarbeit wurde sowohl von den Besucherinnen des Mädchentreffs als auch von KollegInnen und KooperationspartnerInnen aus dem rechtsrheinischen Köln sehr begrüßt, was sich sofort in Beratungsanfragen niederschlug. Dazu zählen auch neben vielen Beratungsanfragen der Besucherinnen des interkulturellen Mädchentreffs verstärkt Anfragen von „externen“ Klientinnen, also solchen, die vorher nicht in Kontakt mit dem Mädchentreff gestanden haben. Hierbei erweiterte sich das inhaltliche Spektrum der Anfragen deutlich und es konnte eine Zunahme zum Beispiel in den Anfragen bezüglich Ess-Störungen verzeichnet werden bzw. es wurde im Verlauf einiger Beratungen deutlich, dass das Thema „Ess-Störung“ eine Rolle spielt.

Als die Mädchenberatung rechtsrheinisch im Jahre 2008 eingerichtet worden war, gab es zu Anfang sowohl Unsicherheiten der Besucherinnen in Bezug auf die Rolle der Beraterin als auch auf die Inhalte von Beratung. Viele Mädchen konnten sich Form und Ablauf eines Beratungsgesprächs nicht vorstellen. Zudem war vielen Mädchen Hilfe in sehr persönlichen Dingen durch eine außen stehende Person eher fremd und konnte kaum als unterstützend vorgestellt werden.

Deshalb war die Selbstverständlichkeit in der Kontaktaufnahme der Mädchen und jungen Frauen zu der neuen Beraterin eine sehr positive Überraschung. Dies lässt darauf schließen, dass die Möglichkeit Beratung in Anspruch zu nehmen und die inhaltliche Gestaltung der Beratung für die Mädchen inzwischen Teil ihrer Alltagsnormalität geworden ist und als Unterstützungsmöglichkeit fest im Handlungsspektrum der jungen Frauen verankert ist.

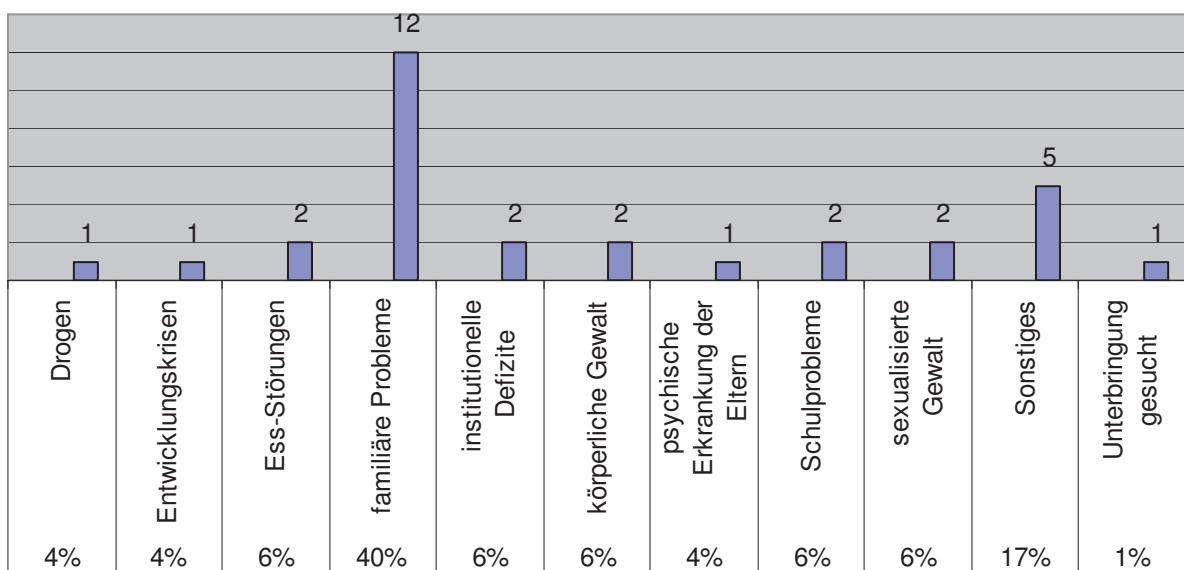
Zwischen dem 01. Januar und 31. März und zwischen dem 15. August und 31. Dezember 2011 haben 41 Klientinnen das Beratungsangebot der Mädchenberatung rechtsrheinisch genutzt. Bei 31 Klientinnen wurde die Beratung abgeschlossen. In 77% dieser Fälle war es die Klientin selber, die den Kontakt zur Beraterin hergestellt hat. In 7 Fällen wurden die Mädchen oder jungen Frauen durch Fachkräfte aus Schule und sozialen Diensten angekündigt oder begleitet. Keines der Mädchen wurde durch eine Bezugsperson angemeldet.

Erstkontakt insgesamt

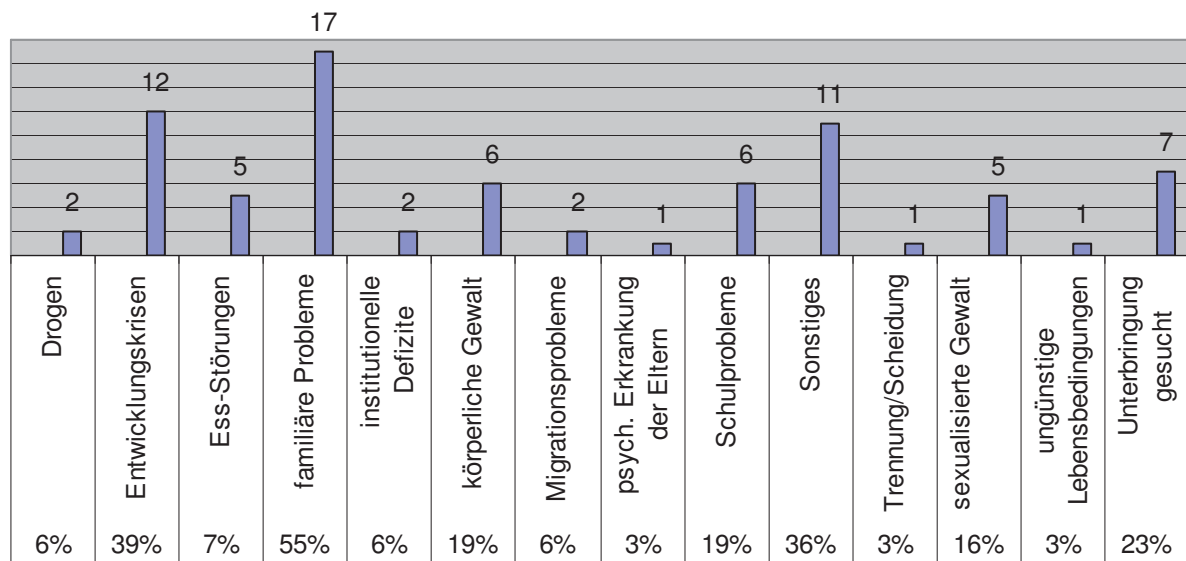


Die **Anlässe für die Beratungen** waren auch im Jahr 2011 sehr unterschiedlich. Den häufigsten Erstgrund stellen mit 40% familiäre Probleme dar. Die recht hohe Zahl von 17% unter dem Aspekt „Sonstiges“ zeigt, dass die Anlässe für Beratungen häufig so differenziert sind, dass eine Einteilung in die vorgegebenen Kategorien nicht möglich ist. In der Praxis hat sich ferner gezeigt, dass viele Klientinnen bereits bei der ersten Kontaktaufnahme mannigfache Anlässe schildern.

Beratungsanlass Erstgrund



Beratungsanlässe gesamt (Mehrfachnennungen möglich)



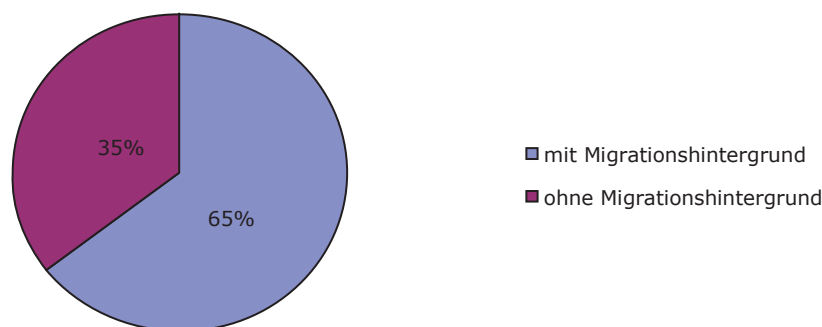
Die Themen und Inhalte der Beratung sind Vielfältig:

- Vorbeugung von und Hilfe nach Zwangsheirat
- massive Belastung durch familiäre Konflikte
- starke familiäre Verpflichtungen, die an der Entwicklung eigener Zukunftsperspektiven hindern
- Gestaltung des Zusammenlebens mit Familie trotz schwieriger Umstände
- Ambivalenz zwischen Familienloyalität und einem eigenen Weg in die Zukunft
- Beratung, Planung und Begleitung bei Unterbringung in Jugendhilfeeinrichtungen und Frauenhäusern
- Mehrkulturenidentität und ihre Wirkung und Bedeutung für die Einzelne
- Stärkung der Persönlichkeit, insbesondere um Hinblick auf Mädchen- und Frau sein
- eigene Grenzen kennen und setzen lernen
- aufzeigen weiterer Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten,
- Berufswahl und Arbeit bzw. Vorbereitung auf Ausbildungsplatzsuche und Vorstellungsgespräch
- Hilfe bei Antragstellungen
- psychische und physische Gesundheit
- Tod eines Elternteiles
- Konsum illegaler Drogen
- Ausübung von einmaliger, massiver Gewalt durch die Ratsuchende und die Auseinandersetzung mit der eigenen Täterinnenschaft
- Opfer von Mobbing sein
- Beginnende manifestierte Ess-Störungen

Im Rahmen der Beratung gab es Zusammenarbeit/Kontakte zu anderen Institutionen und Einrichtungen:

- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Arbeitsgemeinschaft Köln (ArGe),
- Träger unterschiedlicher Berufsfördermaßnahmen,
- Schulen,
- TherapeutInnen,
- ambulante und stationäre Jugendhilfeträger,
- Beratungsstellen,
- Amtsgericht bzw. Bewährungshelferin
- ÄrztInnen,
- Schuldnerberatung.

Die Anzahl der Klientinnen mit **Migrationshintergrund** in der Beratung rechtsrheinisch ist mit 65% im Vergleich zum Vorjahr (64%) nahezu gleich geblieben. Ein wesentlicher Hintergrund für die große Anzahl der Klientinnen mit Migrationshintergrund ist die Anbindung an den Interkulturellen Mädchentreff und die gute Kooperation mit den dortigen Kolleginnen.



Knapp ein Drittel der Klientinnen fand den Zugang zu der Beratungsstelle über den interkulturellen Mädchentreff. 66% der Mädchen und jungen Frauen kannten den Mädchentreff vor der Beratung nicht. Die Mädchen, die unabhängig von Fachleuten anderer Institutionen eine Beratung in Anspruch nahmen, erzählten oftmals, dass sie sich selber im Vorfeld über das Internet über die Beratungsstelle informiert haben.

Räume der Beratungsstelle

Die Beratung findet in einem unmittelbar an den interkulturellen Mädchentreff angrenzenden Ein-Zimmer-Appartement statt, welches Dank der finanziellen Hilfe von Unterstützerinnen

angemietet werden konnte. Durch diese Nähe sind sowohl die Beratungsstelle als auch der Mädchentreff ohne jeden Aufwand, über den gemeinsamen Hausflur, zu erreichen. Die Klientinnen fühlen sich in dem hellen und freundlich eingerichteten Beratungsraum sehr wohl. Die Nähe der beiden Praxisbereiche erleben die Klientinnen für sich als positiv und hilfreich. Dennoch sind die Bereiche voneinander getrennt, so dass ein geschützter Raum für die Klientinnen in der Beratung gegeben ist.

Vernetzung intern

Um einen engen Austausch der Kolleginnen aus Mädchentreff und Beratung zu gewährleisten, nimmt die Beraterin einmal im Monat an der Teamsitzung des Interkulturellen Mädchentreffs teil. Außerdem findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen der Koordinatorin der Mädchenberatung und des Interkulturellen Mädchentreffs, zum Teil mit der Beraterin, statt. Es wird ferner großer Wert auf Anwesenheitszeiten der Beraterin in den Räumen des Mädchentreffs gelegt, um so „kurze Wege“ zwischen den beiden Angeboten zu ermöglichen.

Ausblick 2012

Die sozialräumliche Vernetzung der Beratungsstelle soll im Jahr 2012 weiter ausgebaut werden. Es ist außerdem zu erwarten, dass sich die Struktur der Besucherinnen des interkulturellen Mädchentreffs (zum Beispiel durch „natürliche“ Faktoren wie Aufnahme eines Studiums in einer anderen Stadt) verändern wird und somit auch die Anfragen an die Beratungsstelle sich ausweiten werden.

Es besteht außerdem große Hoffnung, dass die Beratungsstelle rechtsrheinisch im Jahr 2012 in dem Haushalt der Stadt Köln aufgenommen und so die Finanzierung langfristiger gesichert sein könnte.

4 Gremien- und Vernetzungsarbeit

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle und der Geschäftsführung nahmen an folgenden fortlaufenden Arbeitskreisen, Arbeitsgruppen oder Gremien teil:

- AG „Mädchen und Schule“ in der Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser/ Feministische Mädchenarbeit NRW e. V.
- AG nach § 78 KJHG „Familienberatung“
- AK § 80 Jugendhilfeplanung – Hilfen zur Erziehung
- AGOT Trägerkonferenz
- AK „Ess-Störungen“
- AK „Frau und Gesundheit“
- AK „Jugend und Prävention“
- AK „Mädchen in Ehrenfeld“
- AK „Jugend“, Bündnis 90/Die Grünen
- AK „Frauen- und Mädchenpolitik“, Bündnis 90/Die Grünen
- AK „Kinderschutz – Keine Gewalt an Mädchen und Jungen“
- AK K.-o.-Tropfen
- AK „Wir zeigen die Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport“
- Bundesfachverband Ess-Störungen (BFE)
- Facharbeitskreis „Beratungsstellen“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW
- Fachausschuss „Frauen und Mädchen“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW
- Jugendhilfeausschuss
- LAG Autonome Mädchenhäuser/Feministische Mädchenarbeit NRW e. V.

Hinzu kamen einmalige Kooperations- und Vernetzungstreffen mit niedergelassenen PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen, Kliniken, Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen, JuristInnen sowie Gespräch mit Mitgliedern des Landtages NRW und des Kölner Rates.

5 **Veranstaltungen und Vorträge**

- Mitgliederversammlung des Bundes Fachverband Ess-Störungen, März 2011
- „Fach- und Vernetzungstagung Ess-Störungen in NRW“, Landeskoordination Integration NRW, LVR, April 2011
- „Ess-Störungen im Beratungsalltag“, Landeskoordination Integration NRW, LVR, Juni 2011
- Vortrag zum Thema Ess-Störungen im Rahmen eines offenen Elternabends an der Gesamtschule Brühl, September 2011
- Infostand im Rahmen des Schulfestes an der Willy-Brandt-Gesamtschule Höhenhaus
- Glücksrad-Quiz für Ehrenfelder Mädchen zum Thema „Alles rund um Liebe und Freundschaft“ im Rahmen der InterKulturellenWocheKöln 2011 , Expressions 2011 - Interkulturelles Stadtteilstadtteilfest im Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Oktober 2011
- Mitwirkung und Informationsstand am Weltkindertag im Rheingarten unter dem Motto „Wir bringen den Rheingarten zum Blühen“, September 2011
- Interview zur Arbeit der LOBBY FÜR MÄDCHEN, Kölner Bürgerfunk
- Interview zur Situation von Mädchen in extrem konservativen Elternhäusern mit Migrationshintergrund, Funkhaus Europa
- Präsentation der Arbeit bei/für
 - Horbach Women Business Club
 - Landtag Düsseldorf zum 08. März
 - intombi e.V.
 - Spendenaktion Ljubica Kenk, „Vom Fass“, Köln-Lindenthal
 - Bürgerverein Mülheim
 - Veranstaltung des Oberlandesgerichts Köln
 - Flohmarkt in Rösrath
 - Secondhand-Shop des Zonta Club Köln 2008, Straßenfest Dürener Strasse,
 - Köln-Lindenthal
 - Geschäftsführung Rotonda Business Club Köln
 - Straßenfest Schulze-Delitzsch-Strasse, Köln-Raderthal
 - Kölner Weihnachtsmarktverein
 - Beigeordnete Henriette Reker

- Gonca Mucuk und Frank Schneider, Mitglieder des Rates, SPD-Fraktion
- Rotes Lädchen e.V., Frechen
- Frauendelegation aus Usbekistan
- Zonta Club Köln 2008
- Team Salon Aderhold & Hollmann, Köln-Raderthal
- Ökumenischer Gottesdienst in St. Andreas anlässlich des 25. November
- Staatssekretär Prof. Klaus Schäfer, Ministerium für Familie, Kinder ,
Jugend, Kultur und Sport
- Frauenloge sci viam
- Benefizaktionen der Autorinnengruppe „Mörderische Schwestern“ in
Köln-Weidenpesch und Köln-Altstadt-Süd
- Benefizaktion Leo Club Köln Christophorus, Köln-Kalk

6 Organisation

6.1 (Selbst-)Vorstellung der neuen Mitarbeiterinnen

6.1.1 Andrea Wirbka

Ich bin zwar 1961 in Bonn geboren, allerdings bereits im zweiten Lebensjahr nach Köln gezogen. So betrachte ich mich als Kölnerin und mein rheinischer Humor ist ein fester Bestandteil meiner Beratungsarbeit. Neben meiner Qualifizierung als Rheinländerin blicke ich auf eine 20 jährige Berufslaufbahn zurück.

Zunächst studierte ich an der Kölner Universität Germanistik, merkte aber zunehmend, dass die Analyse der RomanheldInnen mich doch weniger faszinierte, als das „wahre Leben“, reale Menschen und ihre Lebensgeschichte.

Ich studierte an der Fachhochschule Köln Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Feministische Sozialarbeit und absolvierte mein Anerkennungsjahr im Bürgerzentrum Ehrenfeld im Mutter/ Kind-Bereich. Berufsbegleitend begann ich meine Zusatzausbildung zur gestalttherapeutischen Beraterin, die meine Arbeit bis heute prägt.

Im Rahmen meiner langjährigen Tätigkeit in einem Frauenwohnheim habe ich junge wohnungslose Frauen unterschiedlicher kultureller Herkunft beraten und begleitet.

Meine Tätigkeit umfasste dort die Betreuung der Außenwohngruppe und die Beratung der Frauen im Wohnheim. In den letzten Jahren lagen die Schwerpunkte meiner Arbeit in der therapeutischen Einzelberatung, in der Krisenberatung und in der Leitung der Gruppensitzungen.

Aufgrund der vielschichtigen Problemlagen war ich gefordert meine Beratungskompetenz beständig zu erweitern. So absolvierte ich unter anderem eine sozialpsychiatrische Grundausbildung. In meiner beruflichen Praxis war ich häufig mit unterschiedlichen Suchterkrankungen konfrontiert. Mein Interesse galt insbesondere den nicht stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen, wie Beziehungssucht, Coabhängigkeit und Ess-Störungen. Diesem Interesse folgend ließ ich mich bis 2006 zur Integrativen Sozialtherapeutin mit dem Schwerpunkt Sucht ausbilden.

Da mein besonderes Engagement weiterhin der feministischen Mädchen- und Frauenberatung gilt, habe ich mich über meine Anstellung bei der LOBBY FÜR MÄDCHEN sehr gefreut. Seit Januar 2011 bin ich nun bereits als Beraterin in der Mädchenberatungsstelle beschäftigt. Mein Arbeitsschwerpunkt umfasst, neben der Beratung der von Ess-Störungen betroffenen Mädchen und jungen Frauen und ihren Angehörigen, auch die Leitung der wöchentlich stattfindenden therapeutischen Gruppe zum Thema Ess-Störungen. Darüber hinaus bin ich in der Präventionsarbeit tätig. In Kooperation mit interessierten Schulen führe ich Präventionsveranstaltungen durch, halte Vorträge oder besuche beispielsweise eine Klasse, um mit den Schülerinnen vor Ort über ihre Fragen zum Thema Ess-Störungen zu diskutieren.

Im ersten Jahr meiner Tätigkeit hat mir die Arbeit mit den Mädchen und jungen Frauen sehr viel Spaß gemacht. Ich konnte erleben, dass ich meinen Humor, meine Fachkompetenz und meine Lebenserfahrung hilfreich einbringen kann. Durch die unterschiedlichen

Anforderungen erlebe ich jeden Tag als spannend. So blicke ich voller Neugierde auf das neue (Arbeits-) Jahr...

6.1.2 Katharina Vollmer

Mein Name ist Katharina Vollmer, ich bin 25 Jahre alt und staatlich geprüfte Erzieherin und Sozialpädagogin.

Bereits in meiner frühen Jugend habe ich in einem Jugendzentrum ehrenamtlich Aufgaben übernommen und dort später auch eine Gruppe für Mädchen und Jungen im Grundschulalter geleitet und Ferienfreizeiten durchgeführt. Aus dieser Freizeitbeschäftigung erwuchs schnell der Gedanke, meine Ausbildung in dem sozialen Berufsfeld zu beginnen. Während der Erstausbildung zur Erzieherin entwickelte sich früh mein Interesse für die Mädchenarbeit. So rief ich im Alter von 18 Jahren im Rahmen eines Praktikums ein Mädchenprojekt ins Leben, welches von und mit Mädchen entwickelt wurde, die zu der „Problemzielgruppe“ des Jugendtreffs gehörte: Deutsch-Russische Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren. Diese tranken vor dem Treff Alkohol und besuchten das Angebot nur, um den Jungen beim „Kickern“ zuzuschauen.

Die Mädchen waren zunächst überrascht über meine Kontaktaufnahme, organisierten dann aber eindrucksvoll einen Mädchenabend, der jugendliche Mädchen zu alkoholfreien Cocktails, Masken, und Filmen mit „Mädchenthemen“ einlud. Sogar die Presse interessierte sich für die Veranstaltung! Das Projekt wurde ein voller Erfolg!

Dieses Schlüsselerlebnis führte dazu, dass ich im Alter von 19 Jahren mein Anerkennungsjahr in einer Mädchenwohngruppe absolvierte. Fünf Jahre lang begleitete ich hier Mädchen, die (sexualisierte) Gewalt erlebt hatten und/oder nicht mehr in ihren Herkunftsfamilien leben wollten oder konnten.

Ab dem Sommer 2005 studierte ich in Nijmegen/Niederlande Sozialpädagogik in Teilzeit, neben der Anstellung in der Wohngruppe in Vollzeit und Schichtdienst.

Im Jahr 2010 packte mich jedoch meine Sehnsucht nach einer beruflichen und persönlichen Veränderung und ich entschied mich dazu meine Zelte in Nordrhein-Westfalen abubrechen und in die Hansestadt Hamburg zu ziehen und so einen lange gehegten Traum wahr werden zu lassen. Ich überlegte mir dort „die Seite zu wechseln“ und begann meine Tätigkeit im Allgemeinen Sozialen Dienst in Eidelstedt, einem Stadtteil Hamburgs mit hoher (Jugend-)Arbeitslosigkeit und geringen Einkommen, sowie einer hohen Sozial- und Jugendhilfedichte. In dem Quartier, in welchem ich tätig war, gibt es häufig Anzeichen von Verwahrlosung und fehlender häuslicher Unterstützung für Kinder und Jugendliche, was eine intensive Unterstützung durch das Jugendamt in diesem Bezirk erforderte.

Aus familiären Gründen entschied ich mich nach circa einem Jahr schweren Herzens meine lieb gewonnene neue Heimat und meine tollen Kolleginnen und Kollegen (vielleicht lesen Sie dies ja einmal) dort zu verlassen. Ich hatte in diesem Jahr eine Menge gelernt und die Arbeit im Allgemeinen Sozialen Dienst mit sehr viel Freude geleistet, jedoch fehlte mir besonders die Parteilichkeit für Mädchen und ihre Belange in dieser Zeit.

Auf der Suche nach einer neuen Anstellung in Köln, stolperte ich über die Ausschreibung der LOBBY FÜR MÄDCHEN und dachte sofort: „Das wird meine Stelle!“ Mit dieser Einstellung konnte ich schlussendlich im Bewerbungsgespräch überzeugen und begann am 15. August

2011 meine Tätigkeit in der Mädchenberatung rechtsrheinisch. Die parteiliche Mädchenarbeit ist für mich eine Herzensangelegenheit!

Die herzlichen Mitmenschen, der große Bedarf an Beratung und die Freude über die Neubesetzung der Beratungsstelle in Mülheim, halfen mir ebenfalls mich in Köln schnell einzugewöhnen.

Ich hoffe und wünsche, dass die Mädchenberatung rechtsrheinisch noch lange über das Jahr 2012 hinaus Bestand haben wird und eine verlässliche langfristige Finanzierung sichergestellt werden kann.

6.2 Mitarbeiterinnen

Beratungsteam

Antje Heinrichs

Koordination Beratungsstelle

Bis Februar 2011

Diplom-Pädagogin

Systemische Beraterin (DGSF)

Systemische Familientherapeutin

Linda Christiansen

Koordination Beratungsstelle

Ab März 2011

Psychologin

Fachberaterin für Psychotraumatologie

Frauke Mahr

Vernetzung / Prävention

Diplom-Sozialpädagogin

Diplom-Supervisorin

María del Carmen Morgado Peinado

Schwerpunkt Kooperation mit Schulen

Diplom-Sozialarbeiterin

Andrea Wirbka

Schwerpunkt Ess-Störungen

Ab Januar 2011

Diplom Sozialpädagogin

Gestalttherapeutische Beraterin

Integrative Suchttherapeutin (VDR anerkannt)

Katharina Vollmer

Beratung rechtsrheinisch

Seit 15. August 2011

Sozialpädagogin (B.A) Studium in den Niederlanden

Laura Heider

Beratung rechtsrheinisch

Bis März 2011

Diplom-Pädagogin

Kinder- und Jugendpsychotherapeutin (in Ausbildung)

Stefanie Gilles

Beratung rechtsrheinisch

Bis März 2011

Diplom-Sozialwissenschaftlerin

Geschäftsführung und Verwaltung

Beatrice Braunisch

Geschäftsführung

Diplom Ingenieurin für Medizintechnik

Sozialarbeiterin

Frauke Mahr

Gesamtkoordination

Diplom-Sozialpädagogin

Diplom-Supervisorin

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Präventionsveranstaltungen

Nora Buchmüller

Bürokauffrau

Assistentin der Geschäftsführung

Agathe Lülldorff

Bibliotheksassistentin

Assistentin der Beratungsstelle

Sekretariat

6.3 Zusatzqualifikationen der Mitarbeiterinnen

- Integrative Therapie (Sozialtherapie/Schwerpunkt Sucht), Europäische Akademie (EAG), Fritz-Perls-Institut (FPI) Düsseldorf, Hückeswagen
- Systemische Traumatherapie
Institut für Familientherapie, Systemische Supervision und Organisations-entwicklung (IFS), Essen
- Systemische Therapie i. A.
Saarländische Gesellschaft für systemische Therapie und Beratung e. V.
- Systemisch-lösungsorientierte Beratung, Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF), Katholische Fachhochschule Mainz
- Systemische Beratung (DGSF) i. A., Kölner Verein für systemische Beratung e. V., Köln
- Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie i. A., Akip, Uniklinik Köln
- Systemische Beratung (DGSF), Niederrheinisches Institut (NRI), Institut für systemische Fortbildung und Supervision, Wesel
- Systemische Therapie, Institut für Systemische Ausbildung & Entwicklung (IF), Weinheim

6.4 Fort- und Weiterbildungen (dienstlich und privat)

- „Zwangsheirat“, agisra e. V., Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen, Köln
- „Wer bestimmt das eigentlich?“ Mädchengesundheit heute – zwischen Wahlfreiheit und Fremdbestimmung; Feministisches Frauengesundheitszentrum FFGZ, Hagazussa e.V., Köln
- „Beratungsstellen: Frühzeitige Hilfen“, Fachtag der AG § 78 der Kölner Beratungsstellen in der Jugendhilfe
- „Treffpunkt: sexuelle Selbstbestimmung“, Fachkongress pro familia
- „Vertragliche Gestaltung von Kooperationen“, Paritätisches Bildungswerk

Supervision: Roswitha Becker-Pütz; Lena Licht; Dr. Agnes Büchele

6.5 Finanzierung der Beratungsstelle

Im Haushaltsjahr 2011 erhielt die Mädchenberatungsstelle vom Land NRW einen Zuschuss in Höhe von 39.924 €, der städtische Zuschuss betrug 109.300 €. Die öffentliche Förderung betrug 149.224 €. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 288.336 €. Der aufzubringende Eigenanteil des Trägers betrug somit 139.112 €.

Der Eigenanteil wurde überwiegend durch Spenden und Stiftungsmittel, und zu einem geringeren Teil aus uns zugewiesenen Geldauflagen und Vereinbeiträgen aufgebracht.

Die Akquise der benötigten Spenden erfolgte 2011 in ganz erheblichem Maß über unsere Kampagne „Ich übernehme Verantwortung“, der sich viele Menschen anschlossen.

Beispielhaft genannt für unsere Unterstützerinnen und Unterstützer im Jahr 2011 seien hier

- die Emil- und Laura Oelbermann-Stiftung
- der Verein „wir helfen“
- die „Nur für Kinder“ - Stiftung
- die Bezirksvertretung Köln-Ehrenfeld
- Renate Hanekamp
- Anne Tucker
- Erika Gnasso
- Evangelische Gemeinden im Stadtkirchenverband Köln und Region
- Andreas Grosz und Oliver Gross, Geschäftsführung Rotonda Business Club Köln
- die Moderatorin und Unternehmerin Bettina Böttinger

7 **Ausblick**

Der notwendige Ausbau des Hilfeangebotes scheint vor dem Hintergrund der aktuellen kommunalen und Landeshaushaltsslage sehr unwahrscheinlich.

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN wird auch 2012 ihre Erkenntnisse aus der konkreten pädagogischen und beraterischen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen den politischen EntscheidungsträgerInnen zur Verfügung stellen, verbunden mit der Forderung jugendpolitisches Handeln daran zu orientieren.

Vertiefende oder erweiternde Hilfeangebote werden sich, wenn überhaupt, über Stiftungen, Unterstützungsvereine und Serviceclubs verwirklichen lassen.

Die Gewährung von EU-Mitteln erfolgt häufig unter Bedingungen, die für kleine Träger nicht erfüllbar sind. Damit führen sie leider den Aspekt der Gendergerechtigkeit, den die EU sonst anführt und einfordert, ad absurdum, denn die qualifizierte, parteiliche Arbeit mit Mädchen und (jungen) Frauen wird häufig von kleinen Frauenvereinen in eigener Trägerschaft durchgeführt, so wie Beratung und Freizeit- und Bildungsangebote der LOBBY FÜR MÄDCHEN.

Anerkannt und angefragt von Klientinnen ebenso wie von KooperationspartnerInnen aus Schule, Verwaltung und anderen Trägern, aber nicht abgesichert und kaum ausbaufähig, das ist wohl auch weiterhin die Perspektive für unser Hilfeangebot.